

Am 22.10.1940, gestern vor 70 Jahren, begann die Deportation der badischen Juden ins Internierungslager Gurs. Unser heutiges Abendgebet wird etwas anders sein als sonst. Ich möchte es dazu nutzen, an diese Untat des Nazi-Regimes zu erinnern, und Sie alle sollen "Hörende" sein, d.h., wir werden keine Lieder selbst singen, wir werden Musik "hören". Zuhören heißt: Schweigen - sich öffnen - und das Gehörte wirken lassen. - In meiner Reflexion greife ich auf Gedanken und Schilderungen zurück aus einem Interview mit der Zeitzeugin Hanna Meyer-Moses. Sie wurde 1927 in Durlach geboren, und am 22.10.1940 mir ihren Eltern und vielen anderen badischen Juden nach Gurs verschleppt. - Wie immer halten wir dieses Abendgebet im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

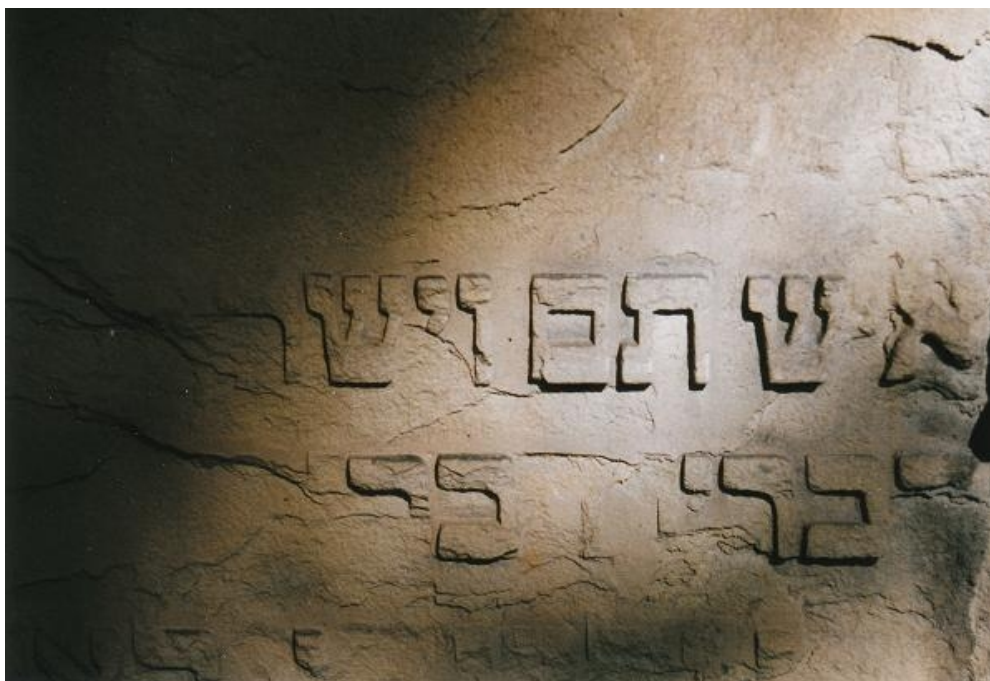
MEDITATION: 13 Jahre jung war Hanna Meyer-Moses zum Zeitpunkt ihrer Deportation. Es ist das Alter, da die evangelischen Jugendlichen damit beginnen, sich auf ihre Konfirmation vorzubereiten, die katholischen Jugendlichen gefirmt werden, und die gleichaltrigen jüdischen Mitmenschen ihre Bar-Mizwa, bzw. die Mädchen ihre Bath-Mizwa feiern. Hanna Meyer-Moses wurde verschleppt in eine Zukunft hinein, von der keiner wusste, ob es sie überhaupt geben wird. Das Ganze brach sehr plötzlich über die 13-Jährige herein, denn mit 13 fehlt einem Menschen der Überblick und auch das Interesse an politischen Strömungen und deren Entwicklungen. Eines hat sie aber schon gemerkt: Bei Fliegeralarm durften sie und ihre Familie nicht in den "arischen" Luftschutzkeller; der Hausbesitzer, ein Bäckermeister, nahm sie mit in die verdunkelte und warme Backstube, damit sie nicht ganz so schutzlos waren. Und noch etwas fiel dem jungen Mädchen auf: jüdische Männer, die im günstigsten Fall kahlgeschoren aus dem Konzentrationslager Dachau zurückkamen. Viele aber kehrten nicht mehr zurück, sondern wurden als "lebende" Zielscheiben für Schießübungen missbraucht. Unvorstellbar, wozu Menschen fähig sind! - Hanna Meyer-Moses wurde in einem offenen Lastwagen nach Gurs deportiert. In fensterlosen Blockhütten verbrachten 60 Menschen ihre erste Nacht in Gurs auf dem blanken Bretterboden. Stroh und Grundnahrungsmittel mussten die Franzosen erst einmal organisieren. Sie waren von der plötzlichen Ankunft der 7000



Menschen völlig überrumpelt. - Ohne jegliche Intimsphäre, gefangen hinter Stacheldraht erwartete die jüdischen Menschen ein menschenunwürdiger Lageralltag. Am aller-schlimmsten war, dass es Toiletten in dem Sinn nicht gab: Bei Wind und Wetter waren weite Wege zum Rand des Lagers zurückzulegen. Die sogenannte Abortanlage bestand aus Betonplatten, die man auf Pfähle gelegt hatte, mit Löchern drin, unter denen Kübel standen. Dahinein musste dann irgendwie die Notdurft verrichtet werden. - Alles in allem hatte Hanna Meyer-Moses noch Glück: durch die Hilfe engagierter Menschen konnte sie im Februar 1941 zusammen mit weiteren 48 Kindern aus dem Lager befreit werden, und überlebte. Ihre Eltern wurden 1944 von den Nazis umgebracht.

Ja, es ist wichtig, das alles nicht zu vergessen! Aber das reicht nicht! So habe ich es mir zu meiner ganz persönlichen Aufgabe gemacht, aufzuklären und zu informieren darüber, wer unsere jüdischen Mitmenschen sind, was sie glauben, welche Feste sie wie feiern, und wie die jüdischen Feste unsere christlichen Feste geprägt und beeinflusst haben, (nachzulesen unter: www.glaube-im-alltag.com/page1.html) Darum nutze ich dieses Abendgebet sehr gerne, um jüdisches Brauchtum bekannt zu machen, um immer von Neuem aufzuzeigen, wo unsere christlichen Wurzeln sind. Ich bin zutiefst überzeugt, dass ein Christ, der um seine wahren Wurzeln weiß, sich hüten wird diese Wurzeln zu zerstören. Wie könnte ein Baum, eine Pflanze ohne Wurzeln weiter existieren? - Ein Christ, der Jesus als Juden sieht, der als Jude gestorben ist, der wird die unglaubliche Sinnlosigkeit und Verwerflichkeit von jeglichem Antisemitismus körperlich schmerzlich begreifen. - Das zumindest hoffe ich!

Alles Klagen und Beklagen bleibt ohne Sinn, wenn wir nicht aktiv versuchen, die eigenen christlichen Wurzeln im Judentum zu bewahren, uns täglich neu bewusst zu machen, dass Juden und Christen einen gemeinsamen Anfang vor Gott haben.



GEBET: Psalm 137 entnommen dem
Tanach (hebräische Bibel) in der
Übersetzung von Dr. Zunz,
erschienen im
Victor Goldschmidt Verlag Basel

Der 137. Psalm

1. An den Strömen Babel's — dort
saßen wir und weinten, da wir Zijon's
gedachten.

2. An den Weiden darin hingen wir
unsere Harfen auf.

3. Denn dort forderten von uns unsere
Zwingherren Liedesworte, und unsere
Dränger Freude: Singet uns ein Lied von
Zijon!

4. Wie sollen wir singen des Ewigen
Lied auf fremder Erde?

5. Sollt' ich dich vergessen, Jeruscha-
lajim, so versage meine Rechte!

6. Kleben soll meine Zunge mir am
Gaumen, so ich dein nicht gedenke, so
ich nicht erhebe Jeruschalajim auf den
Gipfel meiner Freude.

7. Gedenke, Ewiger, den Söhnen Edom
den Tag von Jeruschalajim, die sprachen:
Wühlet, wühlet, bis auf den Grund
darin.

8. Tochter Babels, die Beraubte, Heil
dem, der dir bezahlt deinen Lohn, für
das, was du uns getan.

9. Heil dem, der packt und zerschmet-
tert deine Kindlein an den Felsen.

SEGEN: Wissen schenkt Sicherheit,
löscht Vorurteile,
befreit von Angst,
öffnet für Neues und Unbekanntes.

Wissen schenkt Freiheit
zu mehr Verständnis und Toleranz;
wahre Begegnung wird möglich
und das gemeinsame Bewahren gemeinsamer Wurzeln.

Dazu segne uns der allwissende eine und einzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.



WOCHENIMPULS: Vergessen wir nie, dass Judentum und Christentum ihre Spiritualität
aus den Psalmen nähren! (nach Benedikt XVI. im August 2005) - In diesem Sinne eine
gesegnete Woche!